

## 4. Sog. Posener Flammenton in Schlesien.

Von Herrn G. MAAS.

Bromberg, den 15. Juli 1903.

In einer brieflichen Mitteilung in No. 3 dieser Monatsberichte beschrieb Herr G. BERENDT einige Fundpunkte von „Posener Flammenton“ aus dem Kreise Militsch, die auf die Verbreitung dieser „der Provinz Posen ganz besonders eigentümlichen“ Bildung nach Süden hinweisen sollen. Diese Verbreitung der sog. Posener Flammentone, die, wie sogleich bemerkt sei, durchaus nicht der Provinz Posen besonders eigentümlich sind, nach Schlesien hinein ist aber durchaus nichts neues, und BERENDT selbst ist schon vor etwa zwanzig Jahren für die Identität der in der Glogauer Kriegsschule erbohrten Tone mit dem „Posener Septarienton“ eingetreten, ohne allerdings andere Beweise dafür erbringen zu können als jetzt bei den Militscher Tonen. Auch aus dem Kreise Schildberg treten, wie bereits FERD. RÖMER schreibt, entsprechende Tone nach der Gegend von Poln. Wartenberg und Gr. Zöllnig über, die er allerdings mit seinem schlesischen Flaschenton identifiziert, die aber auch durch eine ganze Anzahl von Bohrungen, z. B. bei Ostrowo, Raschkow, Krotoschin, Pempowo und Pleschen, mit dem echten Posener Flammenton in Zusammenhang gebracht werden können. Sind auch organische Reste in Gestalt wohl erhaltener Blattabdrücke im Posener Flammenton nicht gerade häufig — ich selbst konnte vor zwei Jahren in einer Sitzung der Deutschen geologischen Gesellschaft eine größere Anzahl davon vorlegen, nachdem bereits vorher von ROSENBERG-LIPINSKI und JENTZSCH auf solche Funde hingewiesen —, so sind sie doch gerade wichtig für die Entscheidung der Frage, ob der sog. Posener Flammenton, für den es irgend welche charakteristischen und typischen Ausbildungsweisen nicht zu geben scheint — wenigstens kommen, oft in raschem Wechsel, fast alle Farbtöne und alle Übergänge von völlig fetten, kalkfreien bis zu sehr sandigen, stark kalkigen Massen vor ebenso wie auch bei anderen, z. B. jungdiluvialen Tonen, die infolgedessen auch zuweilen mit dem Posener Flammenton verwechselt werden — ein der Provinz Posen besonders eigentümliches Gebilde ist. Die Untersuchung der Pflanzenreste zeigt nun, daß auch hinsichtlich der Flora eine auffallende Übereinstimmung besteht zwischen dem sog. Posener Flammenton und dem schlesischen Flaschenton, zu dessen fossilreichen Fundstellen bei Stroppen und Striese die von BERENDT beschriebenen Militscher Fundstellen eine neue Brücke bilden. Diese Übereinstimmung ist so groß, daß ich unter Berück-

sichtigung der topographischen Übergänge schon jetzt für die völlige Gleichstellung des Posener Flammentones mit dem schlesischen Flaschenton von Stroppen und Striese eintreten möchte, die ich ebenso wie die Beziehungen der Posener zu anderen benachbarten Tertiärbildungen gegenwärtig in einer ausführlicheren Arbeit behandle. Es wird sich voraussichtlich empfehlen, für die völlig identischen Tone Westpreußens, Posens, Schlesiens u. s. w. die bisherigen Lokalbezeichnungen fallen zu lassen und durch eine gemeinsame Altersbezeichnung zu ersetzen.

## 5. Zur Geologie Griechenlands.

Von Herrn ALFRED PHILIPPSON.

Bonn, den 15. Juli 1903.

Erst dieser Tage habe ich, von befreundeter Seite aufmerksam gemacht, die interessanten Mitteilungen von Herrn CAYEUX: „Existence du Jurassique supérieur et de l'Infracrétacé dans l'île de Crète“ und „Phénomènes de charriage dans la Méditerranée Orientale“<sup>1)</sup> eingesehen, die mich zu einigen Bemerkungen veranlassen.

Herr CAYEUX hat in Kreta ein mächtiges System von sehr fossilarmen geschichteten Kalken, Schiefen, Hornsteinen, Sandsteinen u. s. w. beschrieben, das von RAULIN (1845) als „Macigno“ bezeichnet war. Herr CAYEUX betrachtet dieses System, unzweifelhaft mit Recht, als die Fortsetzung meiner „Olonoskalke“ des westlichen Peloponnes („Pindoskalke“ in Nordgriechenland) und der mit diesen verbundenen Schiefer und Hornsteine. Er hat in diesem Schichtkomplex auf Kreta an drei Stellen Riffkalke mit oberjurassischen Fossilien gefunden und schließt daraus sowie aus der lithologischen Übereinstimmung mit der Unterkreide von Nauplia, daß diese Schichten, denen er 4000 m Mächtigkeit zuspricht, Oberjura und Unterkreide umfassen; auch den Olonoskalken und zugehörigen Schiefen des Peloponnes spricht er folgerichtig dasselbe Alter zu. Merkwürdigerweise liegt dieses „Jura-Unterkreide-System“ auf Kreta stets, wo immer es mit den Kreide-Eocän-Kalken in Berührung tritt, über diesen, mit Ausnahme einer bestimmten, eng begrenzten Gegend, wo es unter den Kreide-Eocän-Kalken lagert. Das erstere stimmt vollkommen mit meinen Beobachtungen im Westen des Peloponnes und Nordgriechenlands, sowie NEUMAYRS im westlichen Mittelgriechenland überein; überall ist dort die Überlagerung der in Rede stehenden

<sup>1)</sup> Comptes Rendus de l'Académie des Sciences, Paris 1903, No. 5, 7.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Maas Günther

Artikel/Article: [4. Sog. Posener Flammenton in Schlesien. 9-10](#)